

# Ein Netzwerk für die Biodiversität in Österreich

## Inter- und transdisziplinäres Netzwerk zu Biodiversität & Ökosystemleistungen

*Vor dem Hintergrund des alarmierend schlechten Zustands der Biodiversität bildete sich das Netzwerk Biodiversität Österreich. Aus dieser Initiative heraus schlossen sich Expert(inn)en und Wissenschaftler(innen) zu einem fachübergreifenden, transdisziplinären und unabhängigen Österreichischen Biodiversitätsrat zusammen. Ziel des Netzwerks ebenso wie des Biodiversitätsrats ist es, der biologischen Vielfalt eine starke Stimme zu geben und das Zusammenspiel von Wissenschaft und Praxis in diesem Bereich zu intensivieren.*

Andrea Hörtl, Gerald Steiner, Tanja Lumetsberger, Heidemarie Weinhäupl, Irmgard Greilhuber, Thomas Wrбка, Alice Vadrot, Franz Essl, Andreas Tribsch, Christian Sturmbauer, Georg Gratzner



### A network for biodiversity in Austria. Inter- and Transdisciplinary Network for Biodiversity & Ecosystem Services

GAIA 29/2 (2020): 126–128 | **Keywords:** biodiversity, interdisciplinarity, network, science-policy-society interface, SDGs, transdisciplinarity, UniNETZ

Die Vielfalt der Arten und Ökosysteme nimmt weltweit, aber besonders auch in Österreich, drastisch ab: In 20 Jahren sind 40 Prozent der Brutvögel in der heimischen Kulturlandschaft verloren gegangen (Teufelbauer und Seaman 2020), jede dritte Art steht auf der *Roten Liste*, rund 80 Prozent aller Arten und Lebensräume der *Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie* sind in einem ungünstigen Erhaltungszustand (Umweltbundesamt 2016). Nur mehr 0,15 Prozent der Wälder Österreichs sind Naturwald wie der Urwald Dobra (Abbildung 1). Weltweit sind rund eine Million Arten vom Aussterben bedroht, warnt der Weltbiodiversitätsrat IPBES (2019).

Dr.in Andrea Hörtl | Donau-Universität Krems | Krems | Österreich | andrea.hoertl@donau-uni.ac.at

**Österreich-Konsortium GAIA (Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich):**  
Univ.-Prof. Dr.-Ing. Anke Bockreis | Universität Innsbruck | Institut für Infrastruktur | Technikerstr. 13 | 6020 Innsbruck | Österreich | +43 512 50762117 | anke.bockreis@uibk.ac.at

© 2020 A. Hörtl et al.; licensee oekom verlag.  
This Open Access article is published under the terms of the Creative Commons Attribution License CC BY 4.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>).  
<https://doi.org/10.14512/gaia.29.2.12>

Wenn sich nichts an den vorherrschenden Entwicklungen ändert, werden viele Arten sowie wichtige Ökosysteme bereits in den nächsten Jahrzehnten verschwunden sein. Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen von der Bedrohung von Lebensräumen durch intensive Land- und Forstwirtschaft und Flächenversiegelung über Schadstoffeinträge bis hin zum Klimawandel, der durch eine Verschiebung der Ökosysteme die Arten höherer Regionen oder mit begrenzten Arealen in Bedrängnis bringen könnte (BMNT 2018, Steinbauer et al. 2018).

### Drei Netzwerkinitiativen

Entsprechende Warnungen aus der österreichischen wissenschaftlichen Community wurden bereits seit den 1990er-Jahren ausgesprochen. Parallel zu internationalen und europäischen Bestrebungen, die Biodiversitätsforschung besser zu vernetzen und die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik zu stärken (unter anderem Van den Hove 2007, Koetz et al. 2008, Görg et al. 2010), wurde auch in Österreich die Vernetzung der verschiedenen Wissenschaftler(innen) vorangetrieben. Zuerst im Netzwerknoten *Biodiversität des Österrei-*

*chischen Netzwerks Umweltforschung* (BMUJF 1997) und in weiterer Folge durch die *Plattform Biodiversität Forschung Austria*, gegründet von Thomas Wrбка und Stefan Schindler. Diese Initiative erarbeitete unter anderem die *Hardegger Erklärung*, in der bereits Empfehlungen zur Stärkung der Biodiversitätsforschung und zur effizienteren Vernetzung von Wissenschaft und Praxis formuliert wurden (BDFA 2008). Beide Initiativen waren sehr engagiert, mussten aber wegen fehlender nachhaltiger Finanzierung eingestellt werden. Die Möglichkeit für einen dritten Versuch gab das Leitprojekt *Biodiversität des Forschungs-, Technologie- und Innovationsprogramms Niederösterreich*.<sup>1</sup> An der Donau-Universität Krems wurde hierfür 2017 der Biodiversitäts-Hub als „Science-Policy-Society Interface“ eingerichtet, der sich in die transdisziplinäre Orientierung der Universität einordnet (Lumetsberger und Hörtl 2019). Das Leitprojekt beinhaltet neben dem Netzaufbau die Installation eines Biodiversitäts-Datenmanagementsystems, mit dem Anspruch, ein System mit Mehrwert zu

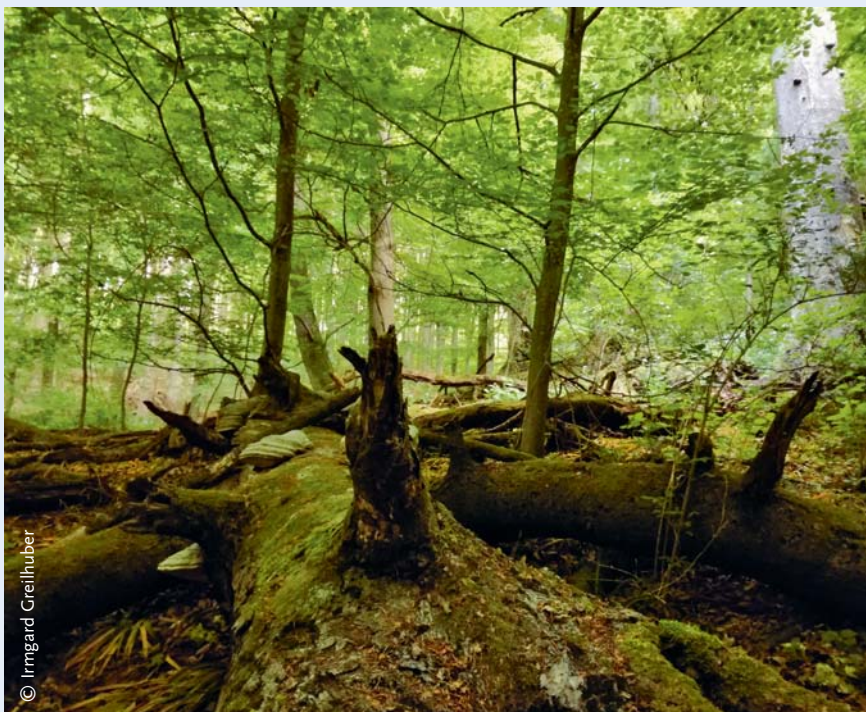
<sup>1</sup> Das Leitprojekt *Biodiversität* ist durch das Land Niederösterreich gefördert.

schaffen, das auch unterschiedliche bereits existierende Datenbanken miteinander verknüpfen kann. Dementsprechend wurde im Jahr 2019 der *Biodiversitäts-Atlas Österreich*<sup>2</sup> implementiert.

### Verständnis von „Science-Policy-Society Interface“

Die Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft gestaltet sich in sozialen und dynamischen Prozessen (unter anderem Van den Hove 2007, Vadrot et al. 2018). Damit diese Prozesse nachhaltig wirksam sein können, müssen die Kriterien der Transparenz, Relevanz, Glaubwürdigkeit und Legitimation erfüllt sein, wobei Legitimation hier bedeutet, dass die Expertise und die Erfahrungen regionaler Akteure miteinbezogen werden (Cash et al. 2003). Relevanz und Glaubwürdigkeit steigen auch dadurch, dass Wissensproduktion und Politikberatung als inter- und transdisziplinäre Prozesse ausgestaltet werden, an denen Vertreter(innen) verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen und Sektoren durch formelle und informelle Netzwerke beteiligt werden (Vadrot et al. 2018).

**ABBILDUNG 1:** Naturnahe Wälder wie der Urwald Dobra im Kamptal (Niederösterreich) sind Hotspots der Biodiversität.



© Irmgard Greilhuber

### Ziele des Netzwerks Biodiversität Österreich

Mit diesem Verständnis sowie der Netzwerkerfahrungen in Österreich und darüber hinaus, zum Beispiel im *Netzwerk-Forum zur Biodiversitätsforschung (NeFo)* in Deutschland oder im *Forum Biodiversität Schweiz*, wurden 2018 unter breiter Einbindung von Akteuren der Biodiversitätscommunity Workshops zum Aufbau des *Netzwerks Biodiversität Österreich* abgehalten. In dieser Phase wurden auch das Logo kreiert (Abbildung 2) sowie die Ziele des Netzwerks erarbeitet, die von Personen und Institutionen mit einem *Memorandum of Understanding*<sup>3</sup> unterstützt werden können (Box 1, S. 128).

### Unabhängiger Österreichischer Biodiversitätsrat

Als weiterer Schritt zur Etablierung des Netzwerks waren fachlich ausgewiesene Personen gefragt, mit der Bereitschaft, sich mit ihrem Namen und ihrer Expertise in die vorderste Reihe zu stellen. Auch in diesem Prozess waren Transparenz, Offenheit und Kommunikation ein essenzieller Anspruch. Aus rund 100 geladenen Personen quer durch Österreich und die Biodiversitätscommunity erklärten sich 17 Personen



**ABBILDUNG 2:** Logo des Netzwerks Biodiversität Österreich.

bereit, diesen Schritt zu wagen. So konstituierte sich der Österreichische Biodiversitätsrat am 8. April 2019 und spezifizierte Kriterien wie fachliche Diversität, Gender, Alter, Bundesländerverteilung und adäquate Einbindung der Praxis, nach denen sich der Biodiversitätsrat zusammensetzen und auf etwa 25 Personen erweitert werden sollte, um eine hohe Diversität zu gewährleisten. Die Unabhängigkeit der Mitglieder im Biodiversitätsrat ist eine unabdingbare Voraussetzung, um aus rein fachlicher Sicht die aktuelle Situation in Österreich aufzeigen und entsprechende Forderungen für die Biodiversität stellen zu können.

### Kernforderungen zum Schutz der Biodiversität

Franz Essl, Irmgard Greilhuber, Christian Sturmhuber, Andreas Tribsch, Alice Vadrot und Thomas Wrba übernahmen die Leitung des Österreichischen Biodiversitätsrats. Sie erarbeiteten mit dem Biodiversitätsrat fünf Kernforderungen zum Schutz der Biodiversität in Österreich. Beim 2. *Österreichischen Forum zu Biodiversität & Ökosystemleistungen* (die jährliche Plattform zum Austausch im Biodiversitätsnetzwerk) am 18. Dezember 2019 wurden die Forderungen einem Publikum von mehr als 150 Biodiversitätsexpert(inn)en präsentiert und im Rahmen thematischer, inter- und transdisziplinärer Workshops zur Diskussion gestellt (Box 2, S. 128).

### UniNEtZ und Sustainable Development Goals

Die Kernforderungen sind eng verknüpft mit *SDG 15* „Leben an Land“, einem der 17 *Sustainable Development Goals (SDGs)* der *Agenda 2030* der Vereinten Nationen. >

<sup>2</sup> [www.biodiversityatlas.at](http://www.biodiversityatlas.at)

<sup>3</sup> [www.biodiversityaustria.at/mou](http://www.biodiversityaustria.at/mou)

**BOX 1: Die fünf Ziele des Netzwerks Biodiversität Österreich**

1. Biodiversitätskrise stoppen
2. Open Community ermöglichen
3. Forschung intensivieren
4. Wissen integrieren
5. Datennutzung erhöhen

Dieses politische Rahmenwerk für eine globale gesellschaftliche Transformation vereint erstmals soziale, wirtschaftliche, ökologische und Friedensziele in einer Agenda. Nur die adäquate Berücksichtigung der Verbindungen der Ziele und deren synergistischer Interaktionen kann zur erforderlichen gesellschaftlichen Transformation führen. Dies gilt auch für die Biodiversitätskrise, zu deren Lösung breite und systemische Zugänge nötig sind. Solche Ansätze werden vom Projekt *Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele (UniNETZ)* der *Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich* verfolgt,<sup>4</sup> in dem über 200 Wissenschaftler(innen) und Künstler(innen) aus 18 Universitäten und Forschungseinrichtungen interdisziplinär Optionen zur Umsetzung der 17 SDGs erarbeiten. In teilweiser Personalunion mit dem Österreichischen Biodiversitätsrat wird *SDG 15* bearbeitet, das auf Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Wiederherstellung aller Land- und Binnensüßwasserökosysteme und ihrer Arten ausgerichtet ist. Durch gezielte Nutzung von Synergien und Vermeidung von Konflikten mit Handlungsoptionen aus anderen SDGs in verschiedenen Politikfeldern wird von einem großen wissenschaftlichen Netzwerk ein Hebel für die Lösung der Biodiversitätskrise bereitgestellt.

**Neue Perspektiven**

Das *Netzwerk Biodiversität Österreich* möchte dazu beitragen, dass der Schutz der Biodiversität verstärkt in diesen gesamtheitlichen Kontext gesetzt und dessen Verknüpfung mit unseren unterschiedlichsten Lebensbereichen zum Selbstverständnis wird, um so auch eine verstärkte Resilienz des gekoppelten Mensch-Umweltsystems zu erreichen. Das *Perspektivenpapier 2020* des

**BOX 2: Die fünf Kernforderungen zum Schutz der Biodiversität****Kernforderung 1: Biodiversitätskrise stoppen**

„Biodiversity Emergency“ – Eindämmung der Biodiversitätskrise in Österreich hat höchste politische Priorität

**Kernforderung 2: Verpflichtungen tatsächlich einhalten**

europäische und internationale Verpflichtungen zum Schutz der Biodiversität tatsächlich und nachweislich einhalten

**Kernforderung 3: Zur naturverträglichen Gesellschaft werden**

gesellschaftliche Transformation – Ökologisierung und Nachhaltigkeit – einleiten und Verantwortung für künftige Generationen wahrnehmen

**Kernforderung 4: Wissenschaft und Bildung stärken**

Forschung und Lehre zu Biodiversität ausbauen – von Schulen bis zu Universitäten

**Kernforderung 5: Einer biodiversitätsfördernden Landnutzung und Grüner Infrastruktur mehr Raum geben**

Landnutzung, die Biodiversität nachweislich sichert und fördert – strategisch geplante und zügig ausgebaute ökologische Infrastruktur

Quelle: [www.biodiversityaustria.at/kernforderungen](http://www.biodiversityaustria.at/kernforderungen)

Österreichischen Biodiversitätsrats sieht die Erfordernis von neuen Maßstäben und neuen politischen Perspektiven für eine gesellschaftliche Transformation, insbesondere in den Bereichen der Landnutzung, des Wirtschafts- und Steuersystems, der Bildung und des Werts der Natur an sich und für uns Menschen.<sup>5</sup>

Der Österreichische Biodiversitätsrat ist überzeugt, dass Österreich zur Einleitung des Transformationsprozesses hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft bereit ist. Nur ein rasches zukunftstaugliches Handeln kann die gravierenden Auswirkungen der Umweltkrise verhindern und damit auch einen sozialen Ausgleich gewährleisten.

**WEITERE INFORMATIONEN:**

*Netzwerk Biodiversität Österreich:*  
[www.biodiversityaustria.at](http://www.biodiversityaustria.at)

**Literatur**

- BDFa (Plattform Biodiversität Forschung Austria). 2008. *Hardegger Erklärung*. [http://cvl.univie.ac.at/biodiv\\_forschung/?a=Hardegger](http://cvl.univie.ac.at/biodiv_forschung/?a=Hardegger) (abgerufen 19.05.2020).
- BMNT (Austrian Federal Ministry for Sustainability and Tourism). 2018. *Sixth national report of Austria. Convention on Biological Diversity*. Wien: BMNT. [www.cbd.int/doc/nr/nr-06/at-nr-06-en.pdf](http://www.cbd.int/doc/nr/nr-06/at-nr-06-en.pdf) (abgerufen 02.06.2020).
- BMUJF (Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie). 1997. *Erster nationaler Bericht*

*Österreichs über das Übereinkommen über die biologische Vielfalt*. Wien: BMUJF.

- Cash, D. W. et al. 2003. Knowledge systems for sustainable development. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 100: 8086–8091.
- Görg, C., C. Neßhöver, A. Paulsch. 2010. A new link between biodiversity science and policy. *GAIA* 19/3: 183–186.
- IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services). 2019. *Global assessment report on biodiversity and ecosystem services*. Herausgegeben von E. S. Brondizio, J. Settele, S. Díaz, H. T. Ngo. Bonn: IPBES.
- Koetz, T., P. Bridgewater, S. Hove, B. Siebenhüner. 2008. The role of the subsidiary body on scientific, technical and technological advice to the convention on biological diversity as science-policy interface. *Environmental Science and Policy* 11/6: 505–516.
- Lumetsberger, T., A. Höttl. 2019. *Biodiversity Austria – A science-policy-society interface for biodiversity and ecosystem services in Austria*. *Acta ZooBot Austria* 156: 282.
- Steinbauer, M. J. et al. 2018. Accelerated increase in plant species richness on mountain summits is linked to warming. *Nature* 556: 231–234.
- Teufelbauer, N., B. Seaman. 2020. *Farmland Bird Index für Österreich: Indikatorenmittlung 2015 bis 2020. Teilbericht 5: Farmland Bird Index 2019*. Wien: Birdlife.
- Umweltbundesamt. 2016. *5. Eflter Umweltkontrollbericht. Umweltsituation in Österreich*. Wien: Umweltbundesamt.
- Vadrot, A. B. M., M. Akhtar-Schuster, R. T. Watson. 2018. The social sciences and the humanities in the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES). *Innovation – European Journal of Social Science Research* 31/Suppl. 1: S1–S9.
- Van den Hove, S. 2007. A rationale for science-policy interfaces. *Futures* 39: 807–826.

4 UniNETZ: [www.uninetz.at](http://www.uninetz.at); Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich: <http://nachhaltigeuniversitaeten.at>  
5 [www.biodiversityaustria.at/perspektivenpapier](http://www.biodiversityaustria.at/perspektivenpapier)